

590.

G n o m e.

Dem Guten sich zu weih'n,
Beseligt schon auf Erden.
Schwer ist es, gut zu werden,
Leicht aber, gut zu seyn.

Haug, Epigramme. Bd. III. N. 56.

Güte und Grösse.

591.

Nur zwei Tugenden gibf's. O, wären sie immer vereinet,
Immer die Güte auch gross, immer die Grösse auch gut!

F. v. Schiller, Gedichte.

Habsucht.

592.

Räum' ein der Habsucht, was du willst,
Doch glaube nicht, dass du sie stillst.

J. E. A. Stiegler, Epigramme. S. 93.

Halbwissen.

593.

Leicht ist zu lenken der Thor, und leichter mit Gründen der
Weise,

Aber den Halbwisser lenkt selber die Gottheit nicht mehr.

Sprüche des Bhartriharis, übers. von v. Bohlen. S. 56.

Handeln.

594.

Die zwei Tugendwege.

Zwei sind der Wege, auf welchen der Mensch zur Tugend
emporstrebt:

Schliesst sich der eine dir zu, thut sich der andre dir auf:
Handelnd erringt der Glückliche sie, der Leidende duldend.
Wohl ihm, dem sein Geschick liebend auf beiden geführt.

Fr. v. Schiller, Gedichte.

Sinnsprüche.

595.

In Worten nichts, in Werken viel,
Bringt am geschwindesten zum Ziel!

Glein, Sinngedichte. Anhang. N. 107.

596.

Was auch immer ein Sterblicher thut, nie weiss er im Herzen,
Ob es ihm endet zum Glück, oder ihm Feindliches bringt.
Oftmals meint er Böses zu thun, und schaffet das Gute;
Meinet er Gutes zu thun, bringet er Böses hervor.

Theognis, in der griech. Blumenlese, von Jacobs. B. XII.

597.

Kein Werk, traun, ist sonder Gefahr, und keiner der Menschen
Kennt das erwartende Ziel bei dem Beginne der That.

Solon, in der griech. Blumenlese, von Jacobs. B. XII.

Harmlosigkeit.

598.

Gott, der den Frieden gibt Friedfert'gen zum Geleit,
In jedem Sinne geb' er dir Harmlosigkeit,

Harmlosigkeit im Ohr hört überall Musik,
Und Schönes überall sieht ein harmloser Blick.

Harmlosigkeit im Mund macht niemals Herzen wund,
Und ein harmloses Herz ist selbst im Weh gesund.

Der Mann ist harmlos, der macht andern keinen Harm,
Und selber sich nicht härmt, er sei reich oder arm.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. V. S. 91.

Hass und Liebe.

599

Die Welt ist gross genug, die Breite wie die Länge;
Nur ist sie denen, die sich hassen, allzuenge.

Aus dem Arab. des Kalifen Ali, von Tscherning.

600.

Wenn zu hassen uns drückt und Liebe bekümmert, so wähl' ich
Von zwey Uebeln mir das, welches am wenigsten schmerzt.

Euenos in der griech. Anthologie. Jacobs Tempe. II. S. 164.

Haushaltungskunst.

601.

Haus zu halten rath' ich der Armuth; es mehrt sich die Habe,
 Und durch liebenden Ernst adelt das Kleine sich auch.
 Doch noch inniger rath' ich haushaltende Ordnung dem Reichen,
 Dass nicht die Fülle Gewühl werd' und chaotischer Traum.

Franz Horn, im Berliner Musen-Almanach. 1831. S. 112.

602.

Nur eine schöne Kunst ist nützlich in der That,
 Haushaltungskunst im Haus. im Leben und im Staat,
 Haushaltungskunst, die so der Künste Schaugepränge
 Verwendet, dass kein Spiel den ernsten Zweck bedränge.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. II. S. 183.

Hehlen.

603.

Das Hehlen ist so schlimm und schlimmer als das Stehlen;
 Denn stehlen würde nicht, wers hoffte nicht zu hehlen.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. VI. S. 68.

Heilig.604^a.

Was ist heilig? Das ists, was viele Seelen zusammen
 Bindet; bünd es auch nur leicht, wie die Binse den Kranz.

v. Goethe, Vier Jahreszeiten. N. 76.

604^b.

Was ist das Heiligste? Das was heut und ewig die Geister,
 Tiefer und tiefer gefühlt, immer nur einiger macht.

v. Goethe, Vier Jahreszeiten. N. 77.

Heimweh.

605.

Verbannung immer ist die allerkleinste Reise,
 Verbannung aus dem Bann geweihter Zauberkreise.
 Wie fest der Zauberbann ist um dein Haus gezogen,
 Das merkst du dann erst wann du bist heraus gezogen.
 Mit der Entfernung nimmt nicht ab, nimmt zu der Zug,
 Und zieht in deinen Kreis zurück dich bald genug.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. IV. S. 312.

8*

Heiterkeit.

606.

Vieles leidet das tiefere Herz nur weil es so tief ist,
 Aber die Heiterkeit fühlt auch nur das tiefere Herz.
 Darum ein Einziges nur — schon hast du so Vieles — erbitt' ich,
 Heiterkeit, Heiterkeit nur; sie nur zuerst und zuletzt.

Franz Horn, im Berliner Museen-Almanach. 1831. S. 115.

Heuchelei.

607.

Heuchler.

O die verhasste Heuchlerbrut!
 Sie schwatzt von Heiligkeit, und thut
 Das Gute schlecht, das Schlechte gut.

Haug, Epigramme. B. VII. N. 43.

Herz (vergl. Geist und Herz, Nr. 383 ff.)

608.

O Herz, in Lust und Schmerz so trotzig als verzagt,
 Du bist ein Jäger, Herz, und bist zugleich gejagt.
 Du jagest nach der Zeit, die flüchtig dir entweicht,
 Und fliehst die Ewigkeit, die sicher dich erreicht.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. III. S. 209.

609.

Das Unbeständige.

Nichts Unbeständigers im Wohlsein und im Schmerz
 Ist, denke hin und her, als, Mensch, dein eigen Herz.

Angelus Silesius. B. IV. N. 168.

610.

Das Herz.

Manches Geheimniss der grossen Natur enträthst der Weise,
 Ohne die Liebe jedoch nimmer sein eigenes Herz.

C. G. v. Brinckmann, Gedichte. S. 220.

611.

Scheint dir nicht zur Freude das Herz des Menschen geschaffen,
 Das so leicht sich betrübt, leicht sich zur Freude bekehrt?

v. Knebel, Literar. Nachlass. Bd. I. S. 98.

612.

An den Menschen.

O Mensch! ward dir ein Herz bescheert:
 In dieser Menschenwelt muss es vor Gram vergehen;
 Doch bist du herzlos, o! dann warest du nicht werth,
 Die schöne Gotteswelt zu sehen.

J. E. A. Stiegler, Epigramme. S. 61.

Herz und Vernunft, vergl. Nr. 4522.

Herz und Verstand, vergl. Nr. 4534 f.

Herzengüte.

613.

Herzengüte ist der Seele Adel,
 Sie erbaut dem Menschen einen Thron;
 Frommer Wandel ohne Fehl und Tadel
 Reicht sich, durch sich selbst, den schönsten Lohn;
 Suche beide dauernd zu verbinden,
 Dann wirst du des Himmels Lust empfinden!

F. W. Sommer, Goldne Sprüche. S. 18.

Heuchelei.

614.

Sieh' auf, dass kein Betrug in süßen Worten sei:
 Die Einfalt redet wahr, List steckt bei Heuchelei.

Catonis Disticha, deutsch von Opiz. Bd. III. N. 5.

Hinterbringen.

615.

Wer dir berichtet fremden Fehl,
 Dem sollst du drum nicht trauen.
 Er möchte so mit deinem Hehl
 Den Nachbar auch erbauen.

Rückert, Erbauliches u. Beschauliches. B. II. S. 132.

Hintergehen.

616.

Viel schlimmer, als wenn dich die andern hintergehn,
Ist dieses, von dir selbst dich hintergangen sehn.

Gefährlich ist vom Feind des Hinterhaltes Lauer
Im Feld, gefährlicher ist deines Hauses Mauer.

Die äussere Hinterlist kannst du noch hintertreiben ;
Die hinter'm Herzen ist, die wird dahinter bleiben.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. V. S. 171.

617.

Magst du einmal mich hintergehen,
Merk' ich's, so lass' ich's wohl geschehen ;
Gestehst du mir's aber ins Gesicht,
In meinem Leben verzeih' ich's nicht.

v. Goethe, Sprichwörtlich. Bd. III. S. 33.

618.

Warnung.

Wie leichtlich wird man hintergangen !
Doch das Verhängniss lässt geschehn,
Dass, die uns gerne hintergehn,
Oft mit Geräusch und vielen Worten prangen.
So macht die Schrecklichste der Schlangen
Die sich mit ihr schon nähernde Gefahr
Durch ihr Geklapper offenbar.

F. v. Hagedorn, Epigrammt. Gedichte.

Hohlheit.

619.

Stopfe mit Bissen den Mund des Schreiens, dass er gehorche :
Leer ist die Trommel und hohl, darum das grosse Geräusch.

Sprüche des Bhartriharis, übers. von v. Bohlen. S. 177.

Höflichkeit.

620.

Die Höflichkeit, o Sohn, ist so vom Hof benannt,
Und für der Wahrheit Schul' ist nicht der Hof bekannt.

Die Höflichkeit hat nie, gib auf dich selbst nur Acht,
Ein völlig wahres Wort, o Sohn, hervorgebracht.

Unwahres spricht sie nicht, doch weiss sie einzukleiden
Den Stolz der Wahrheit so, dass er sieht aus bescheiden.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. VI. S. 190.

621.

Höflichkeit

Die Höflichkeit ist Gold: man hält sie werth und theuer;
Doch hält sie nicht den Strich, taugt weniger ins Feuer.

v. Logau, Sinngedichte. B. 3. N. 29.

Höflinge.

622.

Vertraute der Könige! Rühme sich keiner!
Je näher den Grossen der Erde, je kleiner!

Haug, Epigramme. Bd. I. N. 61.

Hofmann.

623.

Wer will, dass er bei Hof fortkomm',
Der leb', als ob er blind, taub, stumm.

G. R. Weckherlin, Weltliche Gedichte. S. 815.

Hoffnung.

624.

Geben und nehmen kann uns das Glück, was wir hoffen und
lieben:

Aber die Hoffnung beherrscht, wie die Liebe, das Glück.

*Sinnsprüche nach alten Autoren von Bouterwek.
Neue Fests. III. S. 185.*

625.

Die Hoffnung halte fest: Gott wird dich nicht verlassen;
 Das Aergste, das dir droht, er wird es dir erlassen.
 Und traf das Aergste dich, so bleib' in Zuversicht;
 Die Hoffnung schlug dir fehl, doch Gott verliess dich nicht.
 Ja, dass dich Gott nicht hat verlassen, musst du sagen,
 Da er die Kraft dir gibt das Aergste zu ertragen.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. VI. S. 115.

626.

Die Sehnsucht.

Jahre verlaufen und Freuden verblühen! Im ewigen Wechsel
 Bleibt für das duldende Herz nichts als die Hoffnung zurück.
 Doch sie täuscht uns auch, und die nimmer befriedigte Sehnsucht
 Klopft in der menschlichen Brust noch an die Pforte des Grabs.

C. G. v. Brinckmann, Gedichte. S. 195.

627.

Runzeln bedecken die Wang', und silberne Haare den Scheitel,
 Alt sind die Glieder und schwach, aber die Hoffnung ist jung.
Sprüche des Bhartriharis, übers. von v. Bohlen. S. 117.

628.

Nicht recht ist's leichten Sinn's das Thor der Hoffnung aufzu-
 schliessen,
 Doch ist es offen, darf man nicht mit Härte es verschliessen.

Sadi's Rosengarten, übers. von Graf. S. 33.

629.

Schlägt dir die Hoffnung fehl, nie fehle dir das Hoffen!
 Ein Thor ist zugethan, doch tausend sind noch offen.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. VI. S. 98.

630.

Hoffnung.

Zum Unglück ist nie ganz erköhren
 Der Arme der noch Hoffnung hegt;
 Bleibt auch das Capital verloren,
 Sie ist es die ihm Zinsen trägt.

U. Hegner, gesammelte Schriften. Bd. V. S. 233.

634.

Das Hoffen dreier ist verloren :
 Des edlen Herrn von einem Schlechten,
 Des Frommen von dem Ungerechten,
 Des weisen Mannes von dem Thoren.

Aus dem Arabischen von Olearius.

632.

Verzehret dich ein Gram, so hebe seine
 Ursache erst, dann wird dein Gram verschwinden,
 Vergangnes nur lässt keine Hülfe zu.
 Dem gegenwärt'gen Uebel giebt es immer
 Noch einen Arzt; darum so lang' du leidest,
 So lang' auch hoffe noch ! Das grösste Glück
 Der Sterblichen bleibt immer Hoffnung, Hoffnung!

L. Schefer, Laienbrevier. Januar, VI.

633.

Thörichte Hoffnung.

Hoffe nicht, mehrmals getäuscht, dasselbe ! Nur Knaben ver-
 stecken

Kindisch von neuem sich da, wo man schon öfter sie fand.

G. W. Chr. Starke, Epigramme.

Hoffnung und Furcht, vergl. Nr. 350 ff.

Hoffnung und Geduld.

634.

Hoffnung ist ein fester Stab
 Und Geduld ein Reisekleid,
 Da man mit durch Welt und Grab
 Wandert in die Ewigkeit.

v. Logau, Sinngedichte. B. VIII. N. 15.

Hoffnung und Muth.

635.

Wenn dich die Hoffnung flieht, so lass dir den Muth nicht entfliehen.

Hoffnung täuscht uns oft; Muth ist der Athem der Kraft.

*Sinnsprüche nach alten Autoren von Bouterwek.
 Neue Vesta. II. S. 269.*

Hülfe (vergl. Wohlthun).

636.

Willig diene Jedermann
 Stets mit Hülfe und Rath!
 O wer immer helfen kann,
 Helf auch in der That!

J. E. A. Stiegler, Epigramme. S. 95.

Humanität.

637.

Sei ein Mann, dich zu ehren! und sei ein Mensch, dich zu lieben!
 Keine Grösse besteht, die nicht auf Menschheit erbaut.

v. Knebel, Literar. Nachlass. Bd. I. S. 98.

638.

Lehr' uns den frommen Weg, den rechten Weg der Erziehung,
 Dass in uns herrsche der Mensch, wie in dem Thier der Instinkt.

v. Knebel, Literar. Nachlass. Bd. I. S. 99.

Hunger und Fleiss.

639.

Der Hunger guckt dem Fleiss zuweilen wol ins Haus,
 Allein die Thätigkeit wirft ihn zur Thür hinaus.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. VI. S. 6.

Ironie.

640.

Hinter der Miene des Ernsts verbirgt sich die Schalkinn; doch
 lacht nicht

Ihr aus der Runzel der Spott, trifft sie nur selten zum Ziel.

K. Ph. Conz, Gedichte.

Irrthum.

641.

Der Irrthum ist nicht das, Einbildungen zu haben
 Unwahrer Dinge, die als wirkliche sich gaben.

Der Irrthum ist nur das, vergessen bei den Bildern,
 Das wirklich da nicht ist, was sie als solches schildern.

Wer dieses Bilderspiel kann bringen frei hervor,
 Ist ein Poet, wen unfrei es beherrscht, ein Thor.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. VI. S. 246.